

# Inhalt

Widmung .....	13
Geleitwort .....	15
Vorwort .....	17
Hinweise und Aufbau dieses Buches .....	19

---

## Teil 1

<b>Ausgangspunkte .....</b>	<b>23</b>
<b>1 Die Sachverständigentätigkeit .....</b>	<b>25</b>
1.1 Sachkunde und persönliche Eignung .....	28
1.1.1 Aus -, Fort - und Weiterbildung .....	32
1.1.2 Auswahl der Sachverständigen .....	35
1.1.3 Qualität der Gutachten .....	38
1.2 Forschungsbedarf .....	39
1.3 Literatur .....	39
<b>2 Allgemeine Rechtsgrundlagen der gutachterlichen Tätigkeit .....</b>	<b>41</b>
2.1 Einholung von Sachverständigengutachten als Beweismittel .....	41
2.2 Erhebung des Sachverständigenbeweises im Besonderen .....	42
2.2.1 Einholung von Fachwissen .....	43
2.2.2 Auswahl des Sachverständigen .....	44
2.2.3 Verpflichtung des Sachverständigen zur Gutachtenerstattung .....	45
2.2.4 Form der Beauftragung .....	45
2.2.5 Pflichten nach Beauftragung .....	45
2.2.6 Schriftliches oder mündliches Gutachten .....	46
2.2.7 Mündliche Erläuterung des schriftlich erstatteten Gutachtens .....	46
2.3 Ablehnung wegen Besorgnis der Befangenheit .....	47
2.4 Inhaltliche Anforderungen an ein gerichtliches Gutachten .....	48
2.4.1 Bindung an die Beweisfragen .....	48
2.4.2 Ausgangssachverhalt .....	49
2.4.3 Fachliche Subsumtion .....	50
2.4.4 Aufklärung des Sachverhalts .....	50
2.5 Aufbau des Sachverständigengutachtens .....	51
2.6 Haftung des Sachverständigen für unrichtige Gutachten .....	51

2.7	Pflegewissenschaftliche Gutachten für Sozialgerichte .....	53
2.8	Pflegewissenschaftliche Gutachten im Zivilprozess .....	55
2.9	Literatur .....	57
<b>3</b>	<b>Pflegeversicherung und Pflegebedürftigkeit 1995–2016 .....</b>	<b>59</b>
3.1	Ein neuer Zweig in der Sozialversicherung entsteht .....	59
3.2	Der ursprüngliche Begriff von Pflegebedürftigkeit .....	59
3.3	Dominanz des Zeitbezuges .....	64
3.4	Vorgängervorschriften und Entwicklung .....	64
3.4.1	Strenge Verrichtungsbezogenheit .....	65
3.4.2	Begrenzung und sachgerechte Berücksichtigung .....	65
3.4.3	Verrichtung des Grundbedarfs .....	67
3.4.4	Notwendige Verrichtungen .....	68
3.5	Paradigmenwechsel .....	68
3.6	Literatur .....	69
<b>4</b>	<b>Die Entwicklung des neuen Begriffs der Pflegebedürftigkeit und des Begutachtungsinstruments .....</b>	<b>71</b>
4.1	Ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff entsteht .....	71
4.2	Die Kritik am „alten“ Begriff der Pflegebedürftigkeit .....	71
4.3	Pflegewissenschaftliche Grundlagen des „neuen“ Begriffs der Pflegebedürftigkeit .....	73
4.4	Entwicklung eines neuen Begutachtungsinstruments .....	78
4.4.1	Anforderungen an das Instrument .....	79
4.4.2	Die modulare Struktur des Begutachtungsinstruments .....	80
4.4.3	Bewertung der Selbstständigkeit .....	82
4.4.4	Bewertungssystematik .....	83
4.5	Weitere Nutzungsoptionen der Begutachtungsergebnisse .....	86
4.6	Fazit .....	87
4.7	Literatur .....	88
<b>5</b>	<b>Die Pflegeversicherung ab 2017 im Überblick .....</b>	<b>91</b>
5.1	Übergangsregeln – ein geräuschloser Systemwechsel .....	91
5.1.1	Übergangsstichtag .....	91
5.1.2	Automatischer Übergang in einen Pflegegrad für bisherige Leistungsbezieher .....	91
5.1.3	Dauerhaftigkeit des übergeleiteten Pflegegrades .....	93
5.1.4	Der ambulante und teilstationäre Besitzstandsschutz .....	93
5.1.5	Der Besitzstandsschutz für den erhöhten Betrag des § 45 b SGB XI a. F., § 141 Abs. 2 SGB XI .....	94
5.1.6	Bestandsschutz in der stationären Pflege .....	96
5.1.7	Besitzstandsschutz für Einrichtungen ohne Vergütungsvereinbarung .....	99
5.1.8	Besitzstandsschutz für den Wohngruppenzuschlag .....	99
5.1.9	Besitzstandsschutz soziale Sicherung der Pflegeperson .....	99
5.1.10	Besitzstandsschutz für nach Landesrecht anerkannte niederschwellige Leistungs- erbringer .....	100

5.1.11	Besitzstandsschutz für sonstige Fälle	100
5.1.12	Übertragung der Besitzstandsschutz-Regelung auf die private Pflege-Pflichtversicherung	100
5.1.13	Besitzstandsschutz für Menschen mit Behinderungen	101
5.1.14	Fazit des automatischen Übergangs	101
5.2	Die Leistungen bei Pflegegrad 1, § 28a SGB XI	102
5.3	Die Härtefallregelung – besondere Bedarfskonstellation	103
5.4	Beratung	104
5.5	Die Entwicklung der Leistungsbeträge — Der Paradigmenwechsel des Gesetzgebers	109
5.6	Leistungen	114
5.6.1	§ 36 SGB XI – ambulante Sachleistungen	114
5.6.2	§ 37 SGB XI – ambulante Geldleistungen	115
5.6.3	§ 37 Abs. 3 SGB XI – Beratungsbesuch	116
5.6.4	§ 38a SGB XI – Zusätzliche Leistungen in ambulant betreuten Wohngruppen	117
5.6.5	§ 39 SGB XI – Häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson	120
5.6.6	§ 41 SGB XI – Tages- und Nachtpflege	121
5.6.7	§ 42 SGB XI – Kurzzeitpflege	122
5.6.8	§ 43 SGB XI – vollstationäre Pflege	122
5.6.9	§ 43a SGB XI – Leistungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe	124
<b>6</b>	<b>Datenschutz und Schweigepflicht im Begutachtungsprozess</b>	<b>125</b>
6.1	Rechtliche Rahmenbedingungen	125
6.1.1	Recht auf informationelle Selbstbestimmung	126
6.1.2	Datenschutzgesetze	126
6.1.3	Sozialgesetzbuch und Sozialgeheimnis	127
6.1.4	Schweigepflicht	128
6.1.5	Datenschutz-Grundverordnung (ab Mai 2018)	128
6.1.6	Datenschutz im Begutachtungsprozess	129
6.1.7	Verschwiegenheit im Begutachtungsprozess	131
6.1.8	Einbindung externer Gutachter und Dienstleister	132
6.1.9	Einsicht und Weitergabe von Daten durch die Pflegekasse	133
6.1.10	Betroffenenrechte und Akteneinsicht	133
6.1.11	Umfang der Datenverarbeitung und Aufbewahrungsfristen	135
6.1.12	Exkurs: Einwilligung bei Qualitätsprüfungen	135
6.2	Gestaltung der IT-Sicherheit	136
6.2.1	Zutrittskontrolle	136
6.2.2	Zugangskontrolle	137
6.2.3	Zugriffskontrolle	138
6.2.4	Weitergabekontrolle	138
6.2.5	Eingabekontrolle	138
6.2.6	Auftragskontrolle	139
6.2.7	Verfügbarkeitskontrolle	139
6.2.8	Trennungsgebot	139
6.3	Literatur	140

**Teil 2**

<b>Beachtenswerte Bedarfskonstellationen</b> .....	141
<b>7 Die Einschätzung des pflegerischen Unterstützungsbedarfs bei Menschen mit geistiger Behinderung</b> .....	143
7.1 Begriffsbestimmung .....	143
7.1.1 Behinderung .....	143
7.1.2 Geistige Behinderung .....	146
7.2 Epidemiologie .....	147
7.3 Besondere gesundheitliche Risiken .....	148
7.4 Prävention und Gesundheitsförderung .....	149
7.5 Leitprinzipien von Pflege und Eingliederungshilfe .....	150
7.5.1 Pflege .....	151
7.5.2 Eingliederungshilfe .....	152
7.5.3 Gemeinsamkeiten von Eingliederungshilfe und Pflege .....	153
7.5.4 Abgrenzung zwischen Eingliederungshilfe und Pflege .....	153
7.6 Pflegerische Unterstützungsbedarfe von Menschen mit geistiger Behinderung . . .	154
7.7 Teilhabeorientierung vs. selbstbestimmte Teilhabe .....	154
7.8 Anforderungen und neue Aufgaben .....	156
7.9 Literatur .....	158
<b>8 Begutachtung von Pflegebedürftigkeit bei Personen mit demenziellen Erkrankungen</b> .....	163
8.1 Problemlagen demenziell erkrankter Personen .....	164
8.2 Pflegebedürftigkeit (wieder) ganzheitlich denken .....	166
8.3 Konzeptionelle Überschneidungen .....	167
8.4 Die Begutachtungssituation anhand von zwei Fallbeispielen .....	169
8.4.1 Fallbeispiel Else W. ....	169
8.4.2 Fallbeispiel Herbert O. ....	177
8.4.3 Diskussion der Fallbeispiele .....	184
8.5 Offene Fragen und Anregungen .....	184
8.6 Fazit .....	187
8.7 Literatur .....	187
<b>9 Die Perspektive des psychiatrischen Krankenhauses</b> .....	189
9.1 Grundlegender Wandel – gestern wie heute .....	189
9.2 Pflegebedürftigkeit im psychiatrischen Krankenhaus .....	191
9.3 Herausforderungen bei der Begutachtung psychiatrisch kranker Menschen .....	195
9.3.1 Kenntnisstand psychiatrisch Pflegenden zur Pflegebedürftigkeit .....	195
9.3.2 Erfahrungen Betroffener .....	198
9.4 Praktische Bedeutung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs für die psychiatrische Pflege .....	200
9.5 Fallbeispiel Luise A. ....	201
9.6 Fazit .....	211
9.7 Literatur .....	213

<b>10</b>	<b>Begutachtung von Pflegebedürftigkeit im kulturellen Kontext</b> . . . . .	215
10.1	Einführung zum Migrationsgeschehen im Kontext Pflegebedürftigkeit . . . . .	215
10.1.1	Bevölkerungsstruktur . . . . .	215
10.1.2	Altersstruktur . . . . .	216
10.1.3	Pflegebedürftigkeit . . . . .	217
10.2	Die Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund . . . . .	217
10.3	Gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund . . . . .	218
10.4	Inanspruchnahme von Pflegeangeboten . . . . .	220
10.5	Besonderheiten im Begutachtungsprozess . . . . .	221
10.6	Herausforderungen in der Begutachtungssituation . . . . .	223
10.7	Zukünftige Entwicklungen . . . . .	231
10.8	Anforderungen und Forschungsbedarf . . . . .	231
10.9	Literatur . . . . .	232
<b>11</b>	<b>Sprach- und Kulturmittlung bei Menschen mit Migrationshintergrund – Ein Praxisbericht</b> . . . . .	235
11.1	Besondere Herausforderungen . . . . .	235
11.2	Pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund in Bremen . . . . .	236
11.3	Herausforderung: gelingende Kommunikation . . . . .	237
11.3.1	Verwandte oder Bekannte übersetzen . . . . .	238
11.3.2	Leistungserbringer übersetzen . . . . .	238
11.3.3	Sprach- und Kulturmittlung . . . . .	239
11.3.4	Amtssprache in Deutsch? . . . . .	240
11.4	Einsatz von Dolmetschern in der Pflegebegutachtung . . . . .	241
11.5	Schlüsselqualifikation der Zukunft: Transkulturelle Kompetenz . . . . .	243
11.6	Fazit aus Bremen . . . . .	244
11.7	Empfehlungen zum Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund in der Begutachtung . . . . .	244
11.8	Literatur . . . . .	246
<b>12</b>	<b>Begutachtung pflegebedürftiger Sozialhilfeempfänger – Die Hilfe zur Pflege</b> . . . . .	247
12.1	Hilfe zur Pflege . . . . .	247
12.2	Grundprinzipien der Sozialhilfe bei Pflegebedarf . . . . .	247
12.3	Der Weg zu einem einheitlichen Pflegebedürftigkeitsbegriff . . . . .	248
12.3.1	Unterschiede und Gemeinsamkeiten bis 2016 . . . . .	248
12.3.2	Harmonisierung und Herausforderungen ab 2017 . . . . .	250
12.3.3	Gesonderte Pflegebedarfsstellung . . . . .	253
12.3.4	Pflegebedürftigkeit ≠ Pflegebedarf . . . . .	253
12.3.5	Pflegebedarfe vom Sozialhilfeträger zu erheben . . . . .	254
12.3.6	Bedarfsfeststellung als Kernkompetenz von Pflegefachkräften . . . . .	255
12.4	Exkurs: Qualitätssichernde Funktion der Beratungsbesuche bei Sozialhilfeempfängern . . . . .	256
12.5	Fazit . . . . .	258
12.6	Literatur . . . . .	258

<b>13</b>	<b>Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen</b> . . . . .	261
13.1	Modul 5 . . . . .	261
13.1.1	Kriterien 1 bis 7 . . . . .	261
13.1.2	Kriterien 8 bis 11 . . . . .	262
13.1.3	Kriterien 12 bis 15 . . . . .	262
13.1.4	Kriterium 16 . . . . .	263
13.1.5	Summe, Punkte und gewichtete Punkte . . . . .	263
13.2	Fallbeispiel Helene P. . . . .	264
13.3	Fallbeispiel Otto N. . . . .	266
13.4	Fallbeispiel Herbert H. . . . .	268
13.5	Fallbeispiel Katharina H. . . . .	270
13.6	Fallbeispiel Olga P. . . . .	272
13.7	Fallbeispiel Marianne S. . . . .	274
13.8	Fallbeispiel Peter W. . . . .	276
13.9	Literatur . . . . .	277

---

### Teil 3

<b>Empfehlungen und Ausblick</b> . . . . .	279
--	-----

<b>14</b>	<b>Versorgung mit Hilfsmitteln – rechtliche und methodische Hinweise</b> . . . . .	281
14.1	Bedeutung von Hilfsmitteln in der Versorgung Pflegebedürftiger . . . . .	281
14.2	Was sind Hilfsmittel im sozialversicherungsrechtlichen Sinn? . . . . .	282
14.2.1	Hilfsmittelverzeichnis . . . . .	285
14.3	Anspruchsvoraussetzungen für die Gewährung von Hilfsmitteln . . . . .	286
14.3.1	Allgemeine sozialrechtliche Rahmenbedingungen der Hilfsmittelversorgung . . . . .	286
14.3.2	Hilfsmittelversorgung durch die GKV . . . . .	288
14.3.3	Hilfsmittelversorgung nach SGB XI . . . . .	290
14.3.4	Produktbezogene Besonderheiten im Versorgungsprozess . . . . .	292
14.4	Hinweise und Tipps zur Initiierung und Beantragung von Hilfsmitteln . . . . .	293
14.4.1	Notwendigkeit einer ärztlichen Bescheinigung . . . . .	294
14.4.2	Versorgungsmanagement (Case-Management) . . . . .	295
14.5	Hilfsmittel abgelehnt: Was ist zu tun? . . . . .	297
14.6	Evaluation und Begutachtung der Hilfsmittelversorgung . . . . .	297
14.6.1	Hilfsmittelbegutachtung bei Pflegebedürftigkeit . . . . .	300
14.6.2	Mögliche Probleme bei der Evaluation von Hilfsmitteln bei Pflegebedürftigkeit. . . . .	301
14.7	Herausforderungen und offene Fragen . . . . .	302
14.8	Literatur . . . . .	303
<b>15</b>	<b>Kommunikation in der Begutachtung: Sensibel im Gespräch – kompetent im Dialog</b> . . . . .	307
15.1	Ausdrucksformen und Dialogmuster im Gesundheitswesen . . . . .	307
15.1.1	Sprache in Health Care Marketing . . . . .	308
15.1.2	Vorherrschende Muster im Gespräch . . . . .	308

15.1.3	Selbstkompetenz, Flexibilität und Reflexion . . . . .	309
15.1.4	Dimensionen der Kommunikationsstile – Laie vs. Profi . . . . .	310
15.1.5	Sprachkultur und humane Dialogführung in der Begutachtung . . . . .	311
15.2	Fachkompetenz in Sprache und Gespräch . . . . .	313
15.2.1	Grundlagen für den humanen Dialog . . . . .	313
15.2.2	Ausdrucksebenen der Kommunikation . . . . .	315
15.2.3	Mit heilsamen Worten Begutachtungen gestalten . . . . .	315
15.2.4	Professioneller Umgang mit Nähe und Distanz . . . . .	316
15.3	Papillon – Ein Reflexionsmodell nach Sandra Mantz . . . . .	317
15.3.1	Innere Haltung . . . . .	317
15.3.2	Sprachlicher Ausdruck . . . . .	319
15.4	Kommunikationsbrücken in der Begutachtungssituation . . . . .	320
15.4.1	Schlüsselworte erkennen . . . . .	320
15.4.2	Allgemeine Tipps – Das richtige Wort zur richtigen Zeit . . . . .	323
15.4.3	Sensible Situation Begutachtungsgespräch – Mit neuem Blick . . . . .	325
15.5	Fazit und Ausblick . . . . .	332
15.6	Literatur . . . . .	333
<b>16</b>	<b>Ausblick Pflegekammer . . . . .</b>	<b>335</b>
16.1	Die Pflegekammer in Rheinland-Pfalz . . . . .	336
16.2	Handlungsfeld Begutachtung . . . . .	337
16.3	Aufgaben und Chancen . . . . .	339
16.3.1	Der Blick nach nebenan . . . . .	339
16.3.2	Der einzelne Bürger im Mittelpunkt . . . . .	340
16.3.3	Unterstützung für den Berufsstand . . . . .	340
16.3.4	Nutzen für Pflegeunternehmen und Politik . . . . .	341
16.4	Fazit . . . . .	342
16.5	Literatur . . . . .	342
	Abkürzungsverzeichnis . . . . .	343
	Tabellenverzeichnis . . . . .	345
	Abbildungsverzeichnis . . . . .	347
	Autorenverzeichnis . . . . .	349
	Sachwortverzeichnis . . . . .	357